

Bezugs-Preis

In der Hauptgeschäftsstelle oder den im Städtebereich und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholzt: vierzehnlich 4.50,- bei zweimaliger täglicher Bezahlung ins Jahr 5.60. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehnlich 6.-. Direkte tägliche Kreisablieferung ins Ausland: monatlich 6.70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Sonntags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis späts 7 Uhr.

Filialen:

Alfred Hahn vorne, O. Niemann's Cottum, Universitätsstraße 3 (Berlin).

Paus Wöhle, Katharinenstraße 14, part. und Königplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 184.

Mittwoch den 11. April 1900.

Der Schuhaußwand zur Erhaltung des deutschen Wohlstandes.

Zu den Bedenken, die in der Presse der Flottenopposition regelmäßig wiederkehren und die auch auf Kreise, die eine Verstärkung der maritimen Waffensysteme Deutschlands durchaus zustimmen, einiges Einbeut zu machen pflegen, gelöst der Einwand, daß das deutsche Volk zu arm sei, um eine so große Flotte zu tragen, wie sie die Verstärkung der Flotte angeblich mit sich bringt. Der berufene Seite ist zwar diese Behauptung unzählige Male widerlegt worden — mit einem hervor nur an die Ausführungen, die eine rechte Autorität, wie Adalbert Wagner, wiederholt gemacht hat —, aber immerhin darf es nicht überflüssig erscheinen, an der Hand neuerer Publikationen noch einmal auf die Frage zurückzukommen.

In dem jüngst erschienenen Buch von Rautius, „Beiträge zur Flottenpolitik“, wird in dem Artikel „Vollständigkeit und Kommando“ geschrieben, daß in Bezug auf Nationaleinkommen und Konsum durch die Verstärkungen der letzten Jahrzehnte Deutschland Frankreich bereits überflügt habe und auch hinter England nicht mehr allzuviel zurückstehe. Deutschland ist „Schwabergewicht“ geworden; schon 1892 wurde sein Wert an fremden Wertpapieren auf 10 bis 12 Milliarden Mark geschöpft, und in Folge weiteren Anwachens dieses Besitzes wird Deutschland in vielen Punkten schwächer noch hinter Frankreich zurückstehen. Auch in den deutschen Unternehmungen im Auslande, die 1886 alle für die außereuropäischen Länder sich auf 7 Milliarden Mark befestigten, arbeiten heute größere Summen, als in denen Frankreichs. Die deutschen Kaufmanns- und Industriegewinne sind, wie es schon ein Bild auf den früheren Außenhandel und die größere Handelsflosse wahrhaftig macht, sicher höher als die französischen. Die gesammelten Waffenreihen im Betrage von mehr als einer Milliarde Mark jährlich mag ja aus den Schatzkästen, den Handels- und Schiffahrtsgewinnen bestehen werden, ja, diese Gewinne müssen nach mehr als die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr betragen, weil der Preis an fremden Effekten beginnt die Verstärkung des Auslandes an Deutschland noch mächtig.“

In den weiteren Ausführungen des erwähnten Autors wird dann mit aller Vorsicht eine Berechnung des Gesamteinkommens des deutschen Volkes für 1898 ange stellt, mit dem Ergebnis, daß für das erwähnte Jahr das Volkseinkommen etwas über 22 Milliarden Mark betrugen habe. Diese Berechnung dürfte aber hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Der Staatsfiskus war 1898 bereits für 1897/98 das gesammelte deutsche Volkseinkommen auf 25,5 Milliarden Mark, und der Amerikaner Muñiz auf ebenso auf 25,8 Milliarden Mark. Dabei sei noch erwidert, daß die in den letzten Jahren eingetretene Einkommenssteigerung für das Gesamteinkommen im deutschen Reich wahrscheinlich 3 bis 4 Milliarden beträgt. Entsprechend diesem höheren Einkommen ist auch die Lebenshaltung des deutschen Volkes erheblich gestiegen. So wurde, um nur einige wenige Beispiele anzuführen, die Fleischkonsum in Deutschland Ende der drei Jahre auf 35 Kilogramm pro Kopf geschöpft, 1899 bereits auf 46 Kilogramm. In Bezug auf den Butter- und Milchkonsum scheint heute Deutschland Großbritannien gleichzutun, dagegen Frankreich um ein Sechstel zu überstreiten. Der Weizenkonsum ist in Deutschland von 50 Kilogramm im Durchschnitt der Jahre 1879/84 auf 81 Kilogramm 1896/98 gestiegen, der Roggencanum ist mit 125 Kilogramm pro Kopf fast annähernd gleich geblieben. Der Verbrauch des Weißwursts ist innerhalb der letzten 25 Jahre um etwa 60 Prozent, von 2,4 auf 4,1 Kilogramm pro Kopf, gestiegen, der Verbrauch von Dörfelgerichten hat von etwa 1,1 auf 1,2 Kilogramm zugenommen. Wenn man auch sieht, überall zeigt sich eine erfreuliche Aufwärtsbewegung in der Lebenshaltung der Bevölkerung.

Wie vornehmlich die Deutschtum über die Steigerung der deutscher Seemacht nachgesprochen hat, besteht dieser Wohlstand zum wesentlichen Theile auf den Handelsverbindungen mit den überseeischen Ländern. Darum ergibt sich mit Richtigkeit der Schluss, daß Deutschland alles tun muß, um diese Handelsverbindungen weiter auszubauen, aber auch durch eine ausreichende Wehr gegen gewaltige Erhöhlungen zu schützen. Darum ergibt sich weiter die Frage, wie hoch der Aufwand sein kann, welche die Handelsaufzubringen in der Lage ist, um diesen notwendigen Schutz ausüben zu können. Hierzu finden wir eine präzise Antwort in zwei Aufsätzen, die der bekannte Statistiker Dr. Ballod über die Frage der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes in Bezug auf das Aufzubringen zur Erhaltung seines Wohlstandes in der vollen militärischen Bedrohung der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht hat. Er führt aus, daß in Zeiten unanrüstbarer oder abgeschlossener Zustände geforderte Ausgaben für die Wehrkraft zu einer Zerstörung der Kultursphäre und zu einer Schädigung des Wohlstandes führen müßten. Heute aber lägen die Dinge so, daß man ohne Bedenken aus dem vollen Sinn der Technik schöpfen könnte. Ja, in der Industrie läge nicht die Gefahr vor, daß man durch eine geforderte Ausgaben für die Arbeitersicherung für Marinenbedarf der Produktion von Kulturbedürfnissen zu viel Arbeitskräfte entziehe, also nicht, daß bei einer Einschränkung des aufzubringenden Schiffbaus es zu einer Krise auf dem Arbeitsmarkt kommen könnte. Unter diesen Umständen ist es eine völlig ungern gesehene Gegenüberstellung, wenn man den Militärs beginnen Marinen-Aufwand als hinderlich für die Kulturaufgaben ansieht.

Der Reaktionssatz für die Wehrkraft, und in vorliegenden Fällen für die Schaffung einer leistungsfähigen Flotte, ist daher nicht unter dem Gesichtspunkte der Einschränkung der sonstigen Bedürfnisse der Nation zu betrachten, sondern unter dem der Wehrarbeit, welche das Volk zur Aufrechterhaltung seines Wohlstandes leisten muß; und darum ergibt sich der Schluss, daß diese Wehrarbeit in ihrer Weise eine so starke Belastung des Wohlstandes der Nation darstelle. Ballod berechnet, daß für das laufende Jahr Frankreich ca. 4,7 Prozent, England (ohne Berechnung der Kosten des Transatlantiktrages) 3,0 Prozent, Deutschland aber nur 3,40 Prozent seines gesammelten Volkseinkommens für militärische Zwecke opfere. Bereitschäflich man über noch die Vergleichung der Staatsbilanz, so kommt für Frankreich ein Urteil zu bilden, das nicht gleichzeitig auf die Qualifikation der kommandierenden Offiziere sich erstreckte.

Jeder andere Herrscher wäre, sobald er seine Verbündetlinien im Süden betrachtet hätte, zum Frieden entgegengegangen und diesen zur Schlacht gewungen. Wenn er das nicht tut, so beweist das, daß er eine Niederlage befürchtet, die für ihn allerdings dann leicht zur Katastrophen werden könnte, denn jeder Rückzug wäre ihm abgelaufen, außer derjenige nach Bloemfontein zurück, wo er dann warten müßte, bis ein neues Entfahrt ihm beweist, wie ein General White die Freiheit wiederhergestellt. Aber für ihn würde es dann keinen Möglichkeit wie Kimberley mehr geben und es fragt sich, ob ein neues Entfahrt überhaupt noch aufgetreten werden könnte.

Wenn Lord Roberts zu dem zweiten Mittel, der Verdrosung seiner Verbündetlinien vorzugeben, nicht greift, natürlich demjenigen, ein starkes Cavaliercorps dem Feinde entgegen zu werfen und durch dasselbe den Befreiungskampf zu lassen, so ist das klarlich: Seine Cavallerie ist natürlich nicht im Stande, auch nur einen vollen Tagmarsch zu machen. Erst heute wieder wird beichtet, daß in Bloemfontein selbst in der letzten Woche über 1000 Pferde eingezogen sind.

Die englischen Schätzungen der Boerencommandos sind augenzwinkend überschritten, denn auch heute wieder bestreiten ihre höchsten Berichterstatter die Stärke der verschiedenen Boerencorps auf 5000 bis 8000 bei Glen Siding, 5000 bei den Wasserwerken, 5000 bei Paardeberg und 12-15 000 südlich um Bloemfontein. Dazu kommen noch die bei Bothas, bei Springsfontein, vor Rouville, am Orangefluss entlang und im Norden bei Ladysmith, Boshof, duersten Streams und Kimberley stehenden Commandos, die immerhin je einige tausend Mann stark müssen, um Lord Methuen und den Generälen Galacce und Bradant zu schlagen und ja schlemigen Rüstzage veranlaßt zu haben. Wahrscheinlich ist die Hauptkämpfung wieder in der außerordentlichen Beweglichkeit der Boeren zu suchen, die diesmal angeblich ganz ohne Wagen und Train operieren. Das kann sehr bedeckt richtig sein, da sie mindestens Munition ausführen müssen und überzeugt natürlich in allen bisherigen Gefechten Artillerie hatten. Ob die Meldung wahr ist, daß in Pretoria jetzt auch Vojonette gefertigt werden, muß abgewartet werden.

Der „Widerstand“ der Boeren kann keine besonders schwere sein, wenn sie den Kampf wieder aufgenommen haben.

Alle übrigen Nachrichten beschränken sich auf den Rückzug einzelner Truppenkolonne und die Verdrosung der Eisenbahnen an den verschiedenen Stellen. Besonders vor Springsfontein und Smithfield werden starke Boerencorps stationiert. Von den Generälen Galacce, Methuen und Tucker fehlen bis zur Stunde noch immer alle Nachrichten. Ein gestern veröffentlichtes offizielles Telegramm läßt dennoch allerdings am 5. nach Springsfontein zurückziehen, aber eine spätere Meldung vom 7. demonstriert das mit dem Bemerk, „General Galacce hat sein Hauptquartier verlegt“, ohne aber anzugeben, wohin sich derselbe gewendet.

Ein Telegramm der „Daily News“ aus Ladysmith bestätigt die Meldung, daß die Boeren in Natal weiter vorzudringen beabsichtigen. Sie planten schwere Kanonen am Orangefluss, vier Meilen nördlich von Clarensburg, auf und verhindern sich auch in der Nachbarschaft von Wesselskuil. Täglich finden Verfolgungskämpfe statt.

Gestolde Meldung ist noch anzufügen:

„London, 10. April. (Telegramm.) Den „Advertiser“ berichtet aus Alton North unter dem 9. April besticht: „Die Boeren waren den ganzen Tag ein heftiges Gefecht. Der Feind erlitt eine Niederlage, die Verluste waren auf beiden Seiten gleichmäßig. Ein weiteres Kommando ist auf dem Marche von Dassierdorp nach Rouville gegangen. Eine weitere Teilnahme des „Advertiser“ aus Alton North vom 9. April besagt: Bei dem heutigen Gefecht rückte auch die Magazinlinie der Boeren gegen Rouville an, die britischen Geschütze trocken aber bald die richtige Schußweite und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Das Kommando von Rouville ist nach Worcester abgezogen. (Wiederhol.)“

„London, 10. April. (Telegramm.) Dem „Advertiser“ wird aus Alton North unter dem 10. April berichtet: „Wie verlaufen, ist es bei Worcester wieder zu einem heftigen Gefecht gekommen, dessen Ausgang unbekannt ist. Die Streitkräfte der Boeren bestehen aus drei Kommandos und führen Bicks-Magazinlinie und andere Geschütze mit sich.“

Die „Widerstand“ der Boeren kann keine besonders schwere sein, wenn sie den Kampf wieder aufgenommen haben.

Alle übrigen Nachrichten beschränken sich auf den Rückzug einzelner Truppenkolonne und die Verdrosung der Eisenbahnen an den verschiedenen Stellen. Besonders vor Springsfontein und Smithfield werden starke Boerencorps stationiert. Von den Generälen Galacce, Methuen und Tucker fehlen bis zur Stunde noch immer alle Nachrichten. Ein gestern veröffentlichtes offizielles Telegramm läßt dennoch allerdings am 5. nach Springsfontein zurückziehen, aber eine spätere Meldung vom 7. demonstriert das mit dem Bemerk, „General Galacce hat sein Hauptquartier verlegt“, ohne aber anzugeben, wohin sich derselbe gewendet.

Ein Telegramm der „Daily News“ aus Ladysmith bestätigt die Meldung, daß die Boeren in Natal weiter vorzudringen beabsichtigen. Sie planten schwere Kanonen am Orangefluss, vier Meilen nördlich von Clarensburg, auf und verhindern sich auch in der Nachbarschaft von Wesselskuil. Täglich finden Verfolgungskämpfe statt.

Gestolde Meldung ist noch anzufügen:

„London, 10. April. (Telegramm.) Den „Advertiser“ berichtet aus Carleton: General Rundle machte mit der 8. Division eine Division nach Springsfontein — Carrington ist in Gapstadt ankommen und besiegt sich sofort nach Belza.“

Die Stärke der heiderseitigen Heere.

Lord Roberts verfügt, nach soeben ausgegebenen offiziellen Daten, im Bloemfontein über 4 Infanterie-Divisionen, bestehend aus 32 Bataillonen mit 16 Feldbatterien, 3 Haubitzen-Batterien und einer Anzahl Marine- und Belagerungskanonen. Es hat 12 Cavalier-Regimenter, in 4 Brigaden formiert, 2 Brigaden reguläre und coloniale keritative Infanterie, welche gegenwärtig unter Oberst Jan Hamilton in eine besondere Garnison formiert werden. Diese Division hat mit der übrigen Cavalierie 8-9 reitende Batterien. Die Gesamtzahl dieser Truppen bezieht sich auf 50 000 Mann, ohne die angeblichen 20 000 Massen von Methuen's (siehe Bissel ist alt und heute wahrscheinlich nicht entfernt mehr zu jüngst), die etwa 4000 Massen General Galacce's und die 2000 Massen General Bradants.

Die diesen gegenüber stehenden Boerencorps sind überaus schwer einzuschätzen. Die Engländer selbst schätzen, daß 12 000 Boeren in Natal selbst im August aus dem Augenblick stehen, wo die Boerencorps nach der Stadt geschoben werden.

Und heute, wo die Boerencorps auch bereit wieder mit ihren Feinden nicht aufzugeben, denn bereits am 6. März erneut erscheinen. An eine Belagerung Bloemfonteins, so wie Ladysmith und Kimberley belagert werden, hat bisher wohl Niemand gedacht, und es auch als schon sehr schlecht gesehen, wenn die Kriegskorrespondenten in der Stadt glauben, man könne in London in Angst um deren Schicksal kleben.

Schwere Sorge veranlaßt die dortige Lage den Londoner maßgebenden Kreisen allerdings. Die letzten Meldungen, welche in den militärischen Clans durchsickerten, ließen Lord Methuen bei Boddy und General Tucker wenig Kilometer südlich von Bloemfontein von feindlichen Gewehren abgeschossen, resp. eingeschlossen und beide im Gefecht sein, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die erste Meldung der Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorgung muß schon jetzt sein, wenn man für Regenwasser da ist, selbst um den Preis der Verluste der Verschließung der künstlichen Verbindungs- und der Gefechtslinie der Stadt zu bringen, während der General von Reddersburg eiglich zur Hilfe gehende General Galacce nichts mehr von sich hatte hören lassen und auch dort die Belagerung vorlag, so hätten sich Boerencorps bei Gaappruit-Station zwischen ihr und der Stadt geschoben.

Die Wasserfrage für die Stadt liegt offenbar viel erster als bisher gesagten werden, denn bereits am 6. März telegraphiert: „Ein schwerer Regenkurst brachte gestern über die Regen und füllte die Seen so leidende Truppen, welche immer noch keine Feste haben, sehr heim. Aber er war überaus willkommen, da er unseren Wasserverbrauch erneuerte.“ Die Wasserversorg